

vorbildlich. Bedauerlich, wenngleich verständlich ist allerdings der prinzipielle Verzicht auf einen textkritischen Apparat, der auch die jüngeren Textzeugen zu berücksichtigen hätte. – Abgesehen von zwei Fälschungen (Nr. 5 u. 6) setzt die urkundliche Überlieferung in Laon 961 ein und bleibt lange ungemein schütter, was mit einer Brandkatastrophe von 1112 zusammenhängen dürfte. Unter Bischof Bartholomäus ändert sich der Befund schlagartig; aus seinem Pontifikat sind 261 Dokumente erhalten: über 80 % der Gesamtzahl, darunter 15 jeweils gruppenweise erfolgte Beurkundungen fremder Schenkungen (*pancartes*). Die Einleitung enthält Kurzviten jener 13 Bischöfe, von denen Urkunden bezeugt (seit 857) oder überliefert sind (erstmalig 886, dann wieder 945 [Fälschung] und 961), knappe Ausführungen über die bischöfliche Kanzlei seit 1055, eine an den äußeren und inneren Kriterien orientierte diplomatische Würdigung, ein Überlieferungsverzeichnis, in welchem allerdings die *Biblioteca Vaticana* irrtümlich unter den Archiven aufgeführt wird und bei dem „*grand cartulaire de Saint-Vincent de Laon*“ die Angabe der Entstehungszeit vergessen wurde, sowie eine Bibliographie. Der Anhang umfaßt eine Liste der Empfänger und eine „*liste des incipit de préambules*“, die über ein konventionelles Verzeichnis der Initia, wie man es bei Papsturkunden gewohnt ist, weit hinausgeht. Allerdings werden manche Arengen nicht in vollem Wortlaut erfaßt. Das folgende „*classement chronologique des actes*“ ist insofern zu berichtigen, als Nr. 60 kein Original und Nr. 100 keine Fälschung ist; hingegen hätte Nr. 322 durch Spitzklammern als Spurium kenntlich gemacht werden müssen. Von den drei Indices (Namen, Sachen, Glossar) verdienen, weil ausführlicher und genauer als zumeist gearbeitet, namentlich der zweite und dritte ein besonderes Lob. Die beigelegten Schriftfotos sind gut gelungen; doch mutet die Auswahl eher zufällig an. Bei Taf. III (Nr. 68) fehlt ein Hinweis im Text; schriftgeschichtlich (vgl. S. 35) hätte man anstelle von Taf. VII – eine Urkunde des Abtes von Prémontré, in welcher jeder Bezug zum Bischof von Laon fehlt – wohl ein anderes Zeugnis wählen sollen. Empfohlen hätten sich eine Abbildung der bezüglich der Echtheit umstrittenen Nr. 5, um dem Benutzer ein eigenes Urteil zu ermöglichen, ferner Fotos der Siegel, die in der Edition – trotz der Ausführungen S. 36 f. – nur kurz abgetan werden (auf dem vorderen Buchdeckel, stark vergrößert, das Siegel von Nr. 100). Aber diese kritischen Anmerkungen bleiben marginal; sie bedeuten keine Einschränkung des positiven Urteils über eine hervorragende Edition, durch welche die Forschung über Laon im HochMA und das Verhältnis seiner Bischöfe zu den geistlichen Institutionen der Pikardie, unter denen bekanntlich Prémontré einen besonderen Stellenwert besitzt, auf eine neue Grundlage gestellt wurde.

Elke Goetz

*Actes de la famille Porcelet d'Arles (972–1320)*. Publié par Martin AURELL (Collection de documents inédits sur l'histoire de France. Série in-8° 27) Paris 2001, Éd. du CTHS, LXV u. 732 S., ISBN 2-7355-0446-8, EUR 69. – Diese Edition liefert die Quellenbasis für die bereits 1983 gehaltene Thèse des Vf., teilweise veröffentlicht unter dem Titel: *Une famille de la noblesse provençale, les Porcelet*, Avignon 1986. Die Sammlung umfaßt 637 Dokumente unterschiedlichster Art und meist kirchlicher Herkunft, von denen 274 hier erstmals